Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte = Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8=gespaltene mm=Zl. für Polnisch=Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3=gespaltene mm=Zl. im Reklameteil für Poln.=Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 57 — Sonntag, den 8. April 1928 — 46. Jahrgang

Regelung der Nachkriegsprobleme

Poincarees angebliche Absichten — Friedensbemühungen für Europa — Grundlegende Lösung der Reparations=, Schulden= und Räumungsfragen

Paris. Der „Temps“ erklärt im Zusammenhang mit den Ausführungen Poincarees in Carcassonne über die französische auswärtige Politik, daß somit die Frage einer Gesamtregelung der internationalen Nachkriegsprobleme auf breiter Grundlage aufgerollt wurde. Eine Regelung auf diese Weise würde in hohem Maße zur Lösung aller politischen Fragen beitragen, die in Europa infolge des Krieges entstanden und letzten Endes finanziellen Fragen untergeordnet seien. Alle Gerüchte über eine Neuregelung der Schuldenfragen seien jedoch vorläufig mit größter Vorsicht aufzunehmen. Im gegenwärtigen Augenblick könne es sich im Hinblick auf die amerikanischen Wahlen nur um vorbereitende Arbeiten handeln. Es sei jedoch wünschenswert, daß, sobald das Problem spruchreif geworden sei, eine grundsätzliche Uebereinstimmung des europäischen Standpunktes vorliege. Wenn einzelne deutsche Zeitungen versuchten, gegen den Eindruck der Rede Poincarees vorzugehen, indem sie behaupteten, daß Poincaree die Ausgangsgedanken von Thoiry verfälschen und nichts anderes wolle, als daß Deutschland für die Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten und England aufkomme und obendrein noch neue Sicherheitsgarantien für die Alliierten biete, so könne man nur erwidern, daß es ihnen nicht gelingen würde, die öffentliche Meinung irre zu führen. Poincaree sei weder von der normalen Linie der französischen Politik noch von der logischen Notwendigkeit einer Gesamtregelung, wie sie in den Unterhaltungen Briands mit Stresemann in Thoiry gemacht wurden, abgewichen. Sicherheit, Reparationen, interalliierte Schulden und Räumung des Rheinlandes seien Etappen einer Gesamtlösung der Friedensprobleme.

Die Macht der Ostern

Die Ostersonne weckt den Morgen und grüßt den ersten Ostertag, der in seiner strahlenden Helle die Welt erfüllt mit Licht und Klarheit und geheimnisvoller Kraft. Das uralte Geheimnis der wunderbaren Auferstehung beschäftigt aufs Neue unsere Gedanken und ergreift uns wieder mit der seltsamen Schauer, die der Mensch vor dem großen Wunder empfindet, das ihm unfaßbar ist und unbegreiflich bleiben wird. Aus dem Grabe, aus der düsteren Gruft der Erde erhob sich der Erlöser in unbeschreiblichem Glanz. Das Menschliche, erfüllt von reinstem göttlichen Geiste, von Gott selber, überwand alle Gesetze und siegte über den Tod. Wer könnte sich vermessen, hier mit seinem Verstande eine Deutung zu suchen. Undeutbar, unerklärlich bleibt der Vorgang und ewig wird er uns ein Geheimnis bleiben.

Kann es da Wunder nehmen, daß dieses Ereignis von den größten umwälzenden Geschehnissen gefolgt war? Ein Glaube und eine Lehre, die das Unmögliche möglich, das Unglaubliche Wahrhaft bewiesen machte, mußte von den tief greifendsten Wirkungen für den Fortgang der Weltgeschichte sein. So ist Ostern nicht nur ein Symbol, sondern auch ein Wahrzeichen und der bedeutendste Markstein geschichtlicher Erneuerung, deren Früchte auch wir Heutigen und die kommenden Geschlechter noch teilhaftig werden. — Auferstehung, Frühlingshoffen, ahnungsvolles Erspüren kommender Ereignisse, nahender Umgestaltung! Welche Gewalt, welche Macht verbirgt sich hinter diesem Gedanken. Die Sehnsucht aller Menschheit, die Ueberwindung aller Hemmnisse, hier hat sie ihr herrliches Beispiel gefunden. Das Saatkorn, das im dunklen Schoß der Erde ruht, sprengt mit Allgewalt die enge Hülle und drängt und strebt ans Licht, zur Sonne hinauf. Befreit von Schnee und Eis dampft die Erde und gebiert millionenfaches Leben. Ueberall, wohin das Auge schaut, regt sich neu erwacht das Dasein der Natur. Kann es Größeres geben? Ostern lehrt es uns. Der Geist, der heute ach so viel geschmähte und vernachlässigte Geist in unseres Herzens Kammern, er vermag noch herrlichere Taten zu vollbringen, als die Natur es tut. Unsere inneren Augen folgen den Wegen, die der Sohn des Höchsten schritt. Sicher übermenschlich ist die Qual, die er erduldet. Als ihn die Schergen nach unfaßbaren Martern auf den Weg nach Golgatha hinausstießen, da wollte der Leib versagen unter der Last und Mühsal, unter dem Schmerz und unter der unermeßlichen Not. Aber in ihm lebte der Geist, der große Glaube und das Wissen um seine Sendung. Und selbst in jenen Augenblicken, als er sterbend alles Maß möglichen Leidens erdulden mußte, fand sein Herz verzeihende Worte und ein bittendes Gebet für seine Peiniger. Hier offenbart sich uns die übermenschliche Größe göttlichen Geistes und göttlicher Liebe. Ostern aber ist der Triumph, der Sieg über die Vergänglichkeit des Lebens, über die Macht des Todes, der hohe Schlußstein an einem majestätischen Bau, dessen Kreuzspitze über Zeit und Raum gebietend herrscht. Nur kämpfend sind die Ziele allen Strebens zu erringen, nur überwindend können alle Hoffnungen erfüllt werden. Das Schwache, das Kleine und Kleinmütige ist dem Untergang geweiht. Großes vermag nur durch Großes erzwungen zu werden. Und darum ist Ostern uns auch das Sinnbild der Kraft, nicht der rohen, die ungezügelt und alles verderbend dahinschießt, sondern der planvoll geleiteten, die sich unter die Gesetze des richtunggebenden Geistes gestellt hat. Sie allein vermag Großes zu gestalten und tief wurzelnd zu begründen. Aus ihr erwachsen die dauernden Umwälzungen aller Zeiten, deren Inhalt das Glück und die Wohlfahrt der Menschen gewährleisten.

Aber nicht nur für das große Weltgeschehen haben die Zeichen der Erneuerung Bedeutung, mehr noch und gerade besonders für den einzelnen Menschen. In einem Volk, dessen Glieder stark und kraftvoll sind, muß das Gedeihen vorwärts schreiten. Wieviel Unbill stellt sich uns im täglichen Leben entgegen und wie viele unserer Mitmenschen weichen in Lauheit und Schwachheit davor zurück. Für jene vor allem gilt der Freudenruf, der am Ostermorgen die Straßen von Jerusalem durcheilte: „Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ — Welch Trostwort war es doch für die Jünger des Herrn, als sie die Botschaft erfuhren und sie wußten, daß seine Vorhersage sich bestätigt hatte. Nach den qualvoll und angstvoll zugebrachten Stunden der Passionstage erkannten sie nun die tiefe Wahrheit der Lehre ihres Meisters und ihr Glaube machte sie stark. Auch heute lauschen wir den frohen Worten des Ostertages und empfinden mit tiefer Dankbarkeit, wie des Menschen Glaube an das Göttliche ihn durchdringt mit einer geheimnisvollen Kraft, um auch den Schwächsten zu erfüllen und ihn empor zu reißen zu den hohen reinen Sphären des Geistes, der über alle Vergänglichkeit triumphiert. In den vorwärtsstürmenden Jubelgesang der Natur mischen sich die Stimmen der menschlichen Herzen. Voller Ehrfurcht und Glauben richtet sich der Blick in die Zukunft, daß sie das Hoffen der Menschheit auf äußeren und inneren Frieden erfüllen möge.

Der Balkankonflikt beigelegt

Die Grenzsperre aufgehoben — Besserung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen

Tirana. Das amtliche albanische Pressebüro teilt mit, daß dem Kreispräfekten in Curza der Auftrag erteilt wurde, die Grenzsperre gegen Jugoslawien aufzuheben, da es sich nach den letzten Berichten des jugoslawischen Gesundheitsministers nicht um eine Seuche sondern nur um vereinzelte Typhusfälle handelt.

Der albanische Geschäftsträger in Belgrad besuchte Freitag nachmittag den stellvertretenden Außenminister Schumenkowitsch und teilte ihm die Aufhebung der Grenzsperre gegen Jugoslawien mit. Der albanische Geschäftsträger gab bei der gleichen Gelegenheit seiner Verwunderung über die nicht loyal zu nennende Haltung der Belgrader Presse Ausdruck, die über die aus sanitären Rücksichten vorgenommene Maßregel so alarmierende Nachrichten verbreitet habe. Der Beschluß des albanischen Ministerrates dementiere am besten diese Nachrichten.

Der jugoslawische Gesandte fährt nach Sofia zurück

Belgrad Der Sofiaer jugoslawische Gesandte, der sich jetzt in Belgrad aufhält, hat seiner Regierung über die Lage in Bulgarien und die Besserung der jugoslawisch-bulgarischen Beziehungen eingehend Bericht erstattet. Er hat daraufhin neue Instruktionen erhalten und begibt sich demnächst auf seinen Posten wieder zurück.

Die albanisch-italienische Zollunion

Wien. Die Belgrader „Politika“ bringt einen Bericht aus Skutari über den bevorstehenden Abschluß einer Zollunion zwischen Albanien und Italien. Danach soll in dem Vertrag auch der gegenwärtige Austausch der Zollbeamten vorgesehen sein. Das würde bedeuten, daß italienische Zollbeamte auch zur Dienstleistung in Albanien herangezogen werden könnten und umgekehrt albanische Zollbeamte in Italien.

Lord Rothermere und Südtirol

Innsbruck. Zu den Meldungen Wiener Blätter, nach denen der Landeshauptmann Dr. Stumpf an Lord Rothermere in London ein Schreiben wegen Südtirol gerichtet habe, teilen die Innsbrucker Blätter mit, daß der Brief des Landeshauptmanns am vergangenen Sonnabend abgegangen sei. Der Landeshauptmann wendet sich darin an den Gerechtigkeitssinn Lord Rothermeres, der sich für Ungarn so warm eingesetzt habe. Lord Rothermere wird ferner gebeten, er möge sich auch mit jener Ungeheuerlichkeit des Friedensvertrages befassen, die sowohl von Wilson als auch von anderen Staatsmännern der Alliierten als eine schmähliche Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker anerkannt worden sei. Der Brief des Landeshauptmanns behandelt außer der nationalen Unterdrückung der Südtiroler auch die Frage der Brenner=Grenze, da Mussolini in einem Gespräch mit Lord Rothermere die Möglichkeit einer Revision der Friedensverträge in bezug auf die Landesgrenzen betont habe. Der Brief richtete zum Schluß folgende Bitte an Lord Rothermere:

„Wir hoffen, daß Ihre edelmütigen Bestrebungen für eine Milderung, wenn nicht sogar Beseitigung, der durch die Friedensverträge geschaffenen Härten auch vor dem traurigen Zustand in Südtirol nicht Halt machen, sondern diese in Ihre Tätigkeit einbeziehen werden. Durch eine solche gerechte und hochsinnige Anwaltschaft würden Sie sich nicht nur den Dank des ganzen Landes Tirol und aller Freunde des Landes erwerben, sondern Ihren Bestrebungen damit eine kraftvolle Förderung auch von jenen Kreisen verschaffen, die heute diesen Bestrebungen noch fernstehen.

Die britische Mittelmeerflotte aus Gibraltar ausgelaufen

London. Nach Meldungen aus Gibraltar ist die britische Mittelmeerflotte, deren Abreise aus Gibraltar durch das Kriegsgerichtsverfahren über die Vorgänge an Bord des Flaggschiffes „Royal Oak“ um 3 Tage verzögert wurde, ausgelaufen. Man ist allgemein der Ansicht, daß über die ganze Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Henry Ford in England eingetroffen

London. Henry Ford ist Freitag mit seiner Gattin in Southampton eingetroffen. Ford wird sich einige Tage in London aufhalten und seine Werke in Manchester und Stratford besuchen. Er beabsichtigt, etwa 3 Wochen in Europa zu bleiben.

Vor zehn Jahren noch, da spien Millionen Feuerschlünde das verderbenbringende Blei in die Reihen der Gegner. Der Weltbrand hatte seinen Höhepunkt erreicht und näherte sich der Entscheidung. Die Zeit verging. Aus den Trümmern erstand ein neues Deutschland, das darauf bedacht sein mußte, nicht völlig die Beute fremder Mächte zu werden. Es war ein bitterer und gefahrvoller Leidensweg, den wir begehen mußten, ehe wir dem Sumpf, in dem wir zu ersticken drohten, entrannen. Aber die Not und die Sorge schweißte das Volk zusammen. Schwere und harte, unerträgliche Opfer mußten gebracht werden. Nun sind wir aus der ärgsten Gefahr heraus. Aber trotzdem stehen die kommenden Jahre noch in voller Schwere vor uns. Darum gilt heute mehr als jemals das Gebot des Zusammenstehens und des Zusammenhaltens. Die Wahlen stehen vor der Tür. Der Kampf um das künftige Parlament entbrennt immer heißer. Viele Parteien werben für ihre Macht. Die Bedeutung des Ausganges dieses Ringens ist offenbar. Aber wie im Lenz die Natur alle gesammelten Kräfte einsetzt für eine kraftvolle Entfaltung, so soll auch der politische Mensch sich bewußt sein, daß nur einheitliche Geschlossenheit eine gedeihliche Weiterentwicklung hervorbringen kann. Zersplitterte und zerteilte Kräfte dringen nicht durch, haben nur eine kleine, unscheinbare Wirkung. Es gilt den Wiederaufbau des vielgeprüften deutschen Volkes zu sichern, und zu diesem Ziel müssen alle Kräfte eingesetzt werden. Ein geschlossenes Ganzes, ein geeinigtes Volk, wenn auch in verschiedenen Lägern kämpfend, das ist es, was uns not tut, das allein gibt die Gewähr, daß unsere Erneuerung sich ständig vollendet vollführt. So mag dies Osterfest 1928 auch noch eine besondere Bedeutung gewinnen. Mag es richtungweisend sein für eines ganzen Volkes Werdegang.

Vom Soziussitz in den Fluß

Zwei Todesopfer eines Motorradunglücks

Breslau. Auf der nach Colonowska (Oberschlesien) führenden Kunststraße ereignete sich ein schweres Motorradunglück, das zwei Todesopfer forderte. Ein Bauunternehmer und ein Briefträger fuhren auf einem Motorrad in rasendem Tempo in die Kurve an der Brücke nach Malapane. Das Motorrad prallte dabei mit solcher Wucht gegen das Brückengeländer, daß der auf dem Soziussitz fahrende Briefträger in hohem Bogen durch die Baumkronen in den Fluß geschleudert wurde, wo er, ehe Hilfe herankam, ertrunken ist.

Der Führer der Maschine, der Bauunternehmer, erlitt beim Anprall einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Er wurde später von Passanten in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht, wo er am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Der letzte Siouxhäuptling im Hamburger Rathaus

Hamburg. Das öffentliche Leben der City von Hamburg stand gestern nachmittag völlig im Zeichen Waite Buffalos, des letzten Häuptlings der aussterbenden Sioux. An der Spitze seiner in vollem Kriegsschmuck prangenden berittenen Krieger und eines langen Zuges, in dem 36 exotische Völkerschaften des Zirkus Sarasani vertreten waren, erschien der Häuptling vor dem Rathaus. Das bunte Völkergemisch wurde dort von den Senatsvertretern empfangen und durch sämtliche Räume des Prachtbaus geführt. Halb Hamburg bestaunte das romantische Bild.

Nachmittags hatte Waite Buffalo zu einem indianischen Gastmahl in das große Zirkuszelt geladen, wo eine große Zahl von Gästen, Vertreter des Senats, die ausländischen Generalkonsuln, Professoren der Universität, des Instituts für Völkerkunde u. a. den zu indianischer Originalmusik ausgeführten Nationaltänzen zusahen und auf Holzbrettchen gereichte Stücke der am offenen Feuer gebratenen Mastkälber verzehrten. Ein echt indianisches Mahl. Waite Buffalo begrüßte seine Gäste als die „weißen Freunde des roten Mannes".

Professor Dr. Danzel antwortete im Dakotadialekt, was bei den Rothäuten große Begeisterung auslöste.

Torpedos auf dem Genfer See

Während die Genfer Abrüstungskonferenz die Ablehnung der deutschen und russischen Vorschläge begründete, tummelte sich auf den blauen Wellen des Sees die neueste Errungenschaft der Kriegstechnik. Die Excelsior-Werft in Evian-les-Bains stellte nämlich kürzlich die ersten praktischen Versuche mit einem nur vierzehn Meter langen Motortorpedoboot, einer Erfindung des Ingenieurs Clarke, an. Das Schiff ist für die französische Marine gebaut und soll sich seiner Kleinheit und Wendigkeit wegen besonders gut als Blockadebrecher und zum Angriff auf Begleitflotillen eignen. Das Boot erreicht eine Schnelligkeit von siebzig Kilometern und besitzt einen Aktionsradius von dreihundert Kilometern. Die bemerkenswerteste Neuerung an dieser Kriegswaffe ist die einfache Handhabung des Torpedoabschusses. Das Lancierrohr läuft nämlich parallel zum Schiffskörper, und das Torpedo weicht nicht von der im Augenblick des Abschusses vom Boot eingehaltenen Richtung ab. Dadurch wird die Einstellung des Lancierrohres überflüssig, weil der Rudergänger dem Torpedo durch Einrichten des Buges auf das Ziel die gewünschte Richtung geben kann. Ein weiterer Vorteil des kleinen Bootes besteht darin, daß größere Schiffe es an Bord nehmen und zum Zweck einer Aktion wieder ins Wasser lassen können. Bei den Versuchen auf dem Genfer See soll sich die Waffe ausgezeichnet bewährt haben. Es wird erzählt, der Führer des Bootes habe nicht versäumt, die neueste Kriegsmaschine unter den Fenstern des Saales der Abrüstungskonferenz vorzuführen.

Seine Familie erschlagen, sich selbst erhängt

Kalundborg. In Bjergsted bei Ingerup auf Seeland ereignete sich ein furchtbares Familiendrama. Gegen morgen bemerkten Nachbarn, daß in dem Hause des russischen Ingenieurs Votkevitsch Feuer ausgebrochen war. Beim Eindringen in das Haus entdeckte man, daß Stroh in die Zimmer geschleppt, mit Petroleum begossen und angezündet war. Der Brand wurde gelöscht. Man fand die Frau des Ingenieurs, seinen 19jährigen Sohn, seine 16jährige Tochter und seine Schwiegermutter tot in ihren Betten. Sie waren durch Beilhiebe getötet worden. Auf dem Boden fand man die Leiche des Ingenieurs, der sich erhängt hatte. Votkevitch war vor acht Jahren aus Rußland vertrieben worden. Der Grund der Tat dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Revolver-Politik in Jugoslawien

Wien. Nach einer Meldung aus Monastir ist in Kicvo gegen den Führer der demokratischen Parteiorganisation in Jugoslawien ein Revolverattentat verübt worden, bei dem der Politiker schwer verletzt wurde. Der Attentäter entkam. Erst vor wenigen Tagen ist ein ähnliches Attentat in Prilep verübt worden, wobei ein Führer der demokratischen Partei getötet wurde. Offenbar handelt es sich um politische Racheakte.



Die bestangezogene Frau der Welt

ist Senorita Guttirez, die Tochter eines Gesandtschaftssekretärs an der spanischen Gesandtschaft in Kolumbien, der bei einem Wettbewerb in Kolumbien dieser Siegestitel zugesprochen wurde.

Bombenexplosion im Flugzeug

Paris. In Marokko ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, das leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Ein Bombenflugzeug stieg mit 12 Bomben an Bord zu einem Flug über das bisher noch nicht unterworfene Gebiet auf. Kurz nach dem Start löste sich eine Bombe und explodierte. Wie durch ein Wunder gelang es dem Piloten, durch entsprechende Manöver die Explosion der ganzen Ladung des Flugzeuges zu verhindern. Lediglich eine zweite Bombe wurde entzündet, während die übrigen 10 Geschosse unversehrt blieben. Der Pilot und sein Begleiter erlitten sehr schwere Verletzungen und wurden auf dem Luftwege in das Krankenhaus von Casablanca übergeführt.

Die Meeresenge von Gibraltar durchschwommen

Mercedes Gleitzes neuer Rekord.

London. Fräulein Mercedes Gleitze ist es nach [...]reichen Versuchen gelungen, die Straße von Gibraltar in der Richtung von Tariffa nach Puenta Leona in 12½ Stunden zu durchschwimmen. Mercedes Gleitze war um 8,30 Uhr von der Insel Palomas in der Nähe von Tariffa von der europäischen Seite aus gestartet und erreichte die afrikanische Küste um 21,20 Uhr in der Nähe von Leona. Die Ärzte erklärten bei der nach der Ankunft erfolgten Untersuchung, daß Fräulein Gleitzes Befinden im Hinblick auf die enorme Leistung, die sie hinter sich hatte, gut sei. Mercedes Gleitze erklärte, daß sie sich während des Schwimmens gut gefühlt habe und daß die ersten Stunden die schwierigsten gewesen seien.

Die Begnadigung der Frankenfälscher

Budapest. Die Nachrichten über die Begnadigung der Frankenfälscher bestätigen sich. Nadossy ist Sonnabend entlassen worden. Die übrigen Verurteilten aus dem Frankenfälscherprozeß befinden sich bereits auf freiem Fuß.

Anarchistenjagd in Lyon

Paris. In Lyon wurden Freitag die spanischen Anarchisten Ascaso und Duruti verhaftet. Die beiden standen unter dem Verdacht der Vorbereitung eines Attentates auf den König von Spanien, das während des Besuchs des Königs in Paris im Jahre 1926 ausgeführt werden sollte. Das aus diesem Anlaß eingeleitete Verfahren endete seinerzeit mit der Ausweisung Ascasos und Durutis aus Frankreich. Sie hatten sich jedoch bis jetzt in Lyon unter falschem Namen aufgehalten.

Brand bei der Sinclair Compagny

London. In der Oelraffinerie der Sinclair Company im Hafen von Havanna brach infolge einer Explosion Feuer aus, durch das eine Frau getötet und eine Anzahl Feuerwehrleute schwer verletzt wurden. Das Feuer soll nach späteren Meldungen die gesamte Raffinerie- und Tankanlage vernichtet haben.

Grenzzwischenfall bei Kehl

Ein holländischer Reisender verweigert seine Personalien. — Bei einem Fluchtversuch von dem begleitenden Gendarmen niedergeschossen.

Paris. Der „Petit Parisien" berichtet aus Straßburg einen tragischen Zwischenfall, der sich auf dem Bahnhof der deutsch-französischen Grenzstation Kehl ereignete. Bei der Ankunft eines aus Deutschland kommenden Zuges wurde ein 30jähriger Reisender von einem deutschen Gendarmen aufgefordert, seine Ausweispapiere zu zeigen. Der Reisende suchte, auf französisches Gebiet zu flüchten, wurde aber von mehreren Eisenbahnbeamten und Gendarmen eingeholt und auf die Polizeiwache geführt.

Bei seiner Vernehmung gab er an, Kaufmann zu sein und holländischer Staatsangehöriger zu sein. Bei der Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis unternahm er einen neuen Fluchtversuch, wurde aber von dem begleitenden Gendarm mit einem Revolverschuß niedergestreckt und auf der Stelle getötet.

Der Gendarm erklärte, daß er einen Deutschen vor sich zu haben glaubte, der nach Frankreich gehen wollte, um sich bei der Fremdenlegion anwerben zu lassen.

Personenauto vom Güterzug zermalmt

Kassel. Heute früh ereignete sich unweit Bebra bei Kassel ein schweres Autounglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Vor dem Dorfe Neustedt an der Werra durchfuhr ein mit zwei Personen besetztes Automobil, das mit 80 Kilometer Fahrt auf der Landstraße einhersauste, die kurz vor Ankunft des Kraftwagens sich senkende Bahnschranke an der Eisenbahnstrecke Bebra—Eisenach. Der Wagen brach den Schrankenmast durch und prallte gegen die im selben Augenblick ankommende Lokomotive eines Eilgüterzuges. Das Auto wurde von der Maschine mit furchtbarer Wucht erfaßt, von den Puffern über die Gleise geschleudert und buchstäblich in Stücke gefahren. Der eine der beiden Insassen war sofort tot, der andere, der furchtbare Verletzungen erlitten hatte, starb auf dem Transport zum nächsten Ort. Beide Insassen waren Ingenieure aus Erfurt, die sich nach Kassel auf einer Inspektionsfahrt befanden.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

27. Fortsetzung.

„Sie sehen zu schwarz, Tatjana. Ich werde schon Rat schaffen."

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Alexei Petrowitsch, wie zu keinem andern Menschen. Aber wenn Gott spricht, ist des Menschen Stimme erloschen."

Der Doktor sah in Tatjanas große, traurige Augen.

„Wie hat Gott zu Ihnen gesprochen, Tatjana?" fragte er.

„Ich habe mein Brustkreuz verloren. Die Halskette ist zerrissen."

„Das ist Aberglaube, Tatjana. Ist Gott so gering, daß er durch solche Nebensächlichkeiten zum Menschen sprechen müßte?"

„Das Kreuz war geweiht. Ich glaube an dies Zeichen."

„Wenn Sie sich nicht fürchten, Tatjana, und es Unglück für Sie nicht gibt, was kümmert Sie der Verlust?"

„Nicht für mich fürchte ich, Alexei Petrowitsch. Aber für Sie."

„Für mich?"

„Ja, für Sie. Sie lebten ruhig in Ihrem Dienst, Sie waren barmherzig genug, uns Freude in die Einsamkeit zu tragen. Da greift das Schicksal in Ihr gefälliges Leben und macht Sie zu Genossen von Gehetzten, von Freiwild. Sehen Sie, Alexei Petrowitsch, hier fühle ich zum ersten Male das Unglück. Gott kann nicht wollen, daß ein guter Mensch für andere leidet. Lassen Sie uns zurück, fahren Sie irgendwohin in die Ruhe, kehren Sie meinetwegen in Ihren Dienst zurück, man wird eine passende Erklärung entgegennehmen. Trennen Sie sich von uns, Alexei Petrowitsch, und vergessen Sie uns."

Tatjana griff in die Leinen und hielt die Pferde an. Dann stieg sie aus dem Schlitten.

Der Doktor folgte ihr. In dieser kahlen Einsamkeit, zwischen Schnee und Himmel, brach der in den Herzen zweier Menschen schlummernde Keim zum Licht und öffnete seine schönste Blüte.

„Und wenn's auch nicht zu spät wäre, Tatjana: mein Platz ist und bleibt an Ihrer Seite."

Der Doktor ergriff Tatjanas hängende Hand und führte sie an die Lippen.

„Ich wußte es, Alexei Petrowitsch," sagte Tatjana mit festem, dunklem Blick. „Ich wußte es, daß Sie mich lieben. Nicht seit heute. Und ich bin stolz, von einem guten Mann geliebt zu werden. Und mit diesem Stolz lassen Sie mich meiner Bestimmung entgegengehen. Ich käme mir erbärmlich, würdelos vor, wollte ich die Liebe eines Mannes an die Ketten meines Schicksals legen."

„Kein Wort weiter, Tatjana," bat der Doktor, indem er die kalte Hand zurückgab. „Was ich gesagt habe bleibt bestehen. Stolz um Stolz, was Sie für sich beanspruchen, lassen Sie auch für mich gelten."

„Ich wollte, es käme so, wie wir es wünschen. Aber es wird anders kommen, Alexei Petrowitsch. Und deshalb müssen Sie das erste, größte Opfer sich selbst bringen. Versprechen Sie mir das."

„Nein, nein, das kann ich nicht versprechen. Tatjana. Lassen Sie mir das Glück dieses Augenblicks. Lassen Sie mich für Sie kämpfen."

Einen kurzen leuchtenden Blick sah Alexei vor sich. Dann beugte sich Tatjanas Kopf gegen seine Brust.

* * *

Den Kufenspuren folgend, ging sie langsam zurück. Aufmerksam betrachtete sie die glatten Schneestreifen, in die die Unebenheiten der Kufenflächen parallele Furchen gezogen hatten. Zu beiden Seiten kräuselte sich die weiße Masse zu niederen, endlos langen Gebirgsketten; unter dem schreitenden Fuß legten sie sich knirschend auseinander. Und wie die tiefen Eindrücke der Pferdehufe immer in gleichem Abstande dalagen, so kehrten Tatjanas Gedanken immer wieder zu der Ueberlegung zurück: Deinetwegen muß er leiden, deinetwegen wirft er Freiheit und Leben in die Wagschale.

Das winterverhüllte Gemäuer lag dicht vor Tatjana. Sie wollte dem hinter verkrüppelten Strauchästen liegenden Eingang zugehen. Da sah sie plötzlich zwei Reiter auf sich zusprengen. Das eine Pferd kam ins Rutschen, so daß vor den gleitenden Hufen Schneestaub aufwirbelte. Ein kräftiger Zügelruck und noch ein kräftiger Fluch brachte das in die Knie gesunkene Pferd wieder hoch.

„Hallo, schönes Fräulein," grinste der eine Reiter von seinem Gaul herab, „hat man hier den Zirkus aufgeschlagen? Sind auch reißende Tiere dabei, oder lassen sich alle das Fell krauen?"

Tatjana war dicht neben den Eingang zum Gemäuer getreten. Sie hatte sich vorgenommen, in diesem Augenblick, den sie schon lange hier oder anderwärts erwartet hatte, entschlossen zu sein. Jetzt wich ihr das Blut aus dem Gesicht und ihr war, als raube ihr der frechstechende Blick des Fragestellers die Besinnung.

„Nur keine Furcht, mein Täubchen." Der Beamte kletterte steif aus den Steigbügeln. „Väterchens Herz zerschmilzt unter schönen Mädchenaugen. Wollen sehen, wie sich der Fuchs da drinnen eingerichtet hat."

Mit gespanntem Karabiner ging er an Tatjana vorüber.

„Hier Bruder," rief er dem Kollegen zu, „gib acht, daß dem Vögelchen keine Flügel wachsen."

Ehe er noch den Eingang zum Gemäuer erreicht hatte, trat der General aus dem Halbdunkel hervor.

„Was gibt's hier," brüllte er dem Beamten entgegen.

„Ist's vielleicht der Herr General selbst, mit dem ich die Ehre habe?"

„Jawohl, der Herr General selbst," kam es in unverminderter Tonstärke zurück. „Soll ich dir dein Fett von den Knochen massieren, du Lump?"

„Der Herr General sind ein humorvoller Mann," sagte der Beamte, indem er sich in bestimmtem Abstand vor dem langsam Vorschreitenden hielt. „Aber dieser Karabiner kennt keinen Spaß, Herr General, er spricht eine ernste Sprache."

Der Beamte hatte den Hahn gespannt; der Kollege folgte seinem Beispiel.

„Elende Schufte," wütete der General, „die von einer verrosteteten Knarre Mut pumpen müssen. Ohne den Prügel seit ihr Krüppel und Waschlappen, verstanden?"

(Fortsetzung folgt.)

Osterfeiern in alter Zeit

Siegreich ist der Heiland aus seinem Grabe erstanden, und mit freudigem Klange läuten die Glocken die Osterbotschaft ins Land hinaus. Sie künden die Ueberwindung alles irdischen Leides durch mutiges Ausharren und Gottvertrauen und läuten uns neue Hoffnung ins Herz hinein auf ein Auferstehen aus Not und Sorge, aus Nacht zum Licht.

Es gab aber auch eine Zeit, da sich die Menschen nicht begnügten mit dem kirchlichen Symbol der Auferstehungsfreude. Sie wollten wieder lachen und froh werden nach den ernsten Kartagen, und so kam es, daß man im Mittelalter begann ein Stück weltlicher Fröhlichkeit sogar in den Gottesdienst zu verpflanzen. „Um diese Zeit pflegt man Ostermärlein und närrische Geschichten zu predigen," schreibt ein alter Kirchengelehrter darüber, „damit man die Leute so in der Fasten durch ihre Buße betrübet und in der Marterwoche mit dem Herrn Christo Mitleiden getragen, erfreue und wieder tröste." Es gab bei solchen „närrischen Geschichten" natürlich ein großes Gelächter, das „Ostergelächter", wie man es nannte, und die Trauer der Fastenzeit war schnell vergessen. Bis ins 18. Jahrhundert haben sich in einigen Gegenden die Osterpossen erhalten, dann beseitigte ein strenges Verbot sie endgültig. Die Kirche war kein Ort für das Gelächter über weltlichen Spaß, wenn es auch, wie man naiv meinte, „Gott wohlgefällig" sein sollte.

Auch heute noch leuchten von den Bergen und Hügeln oder von der Mitte des Dorfes aus die Osterfeuer in die Osternacht, denn einstmals in grauer Vorzeit wurde der Winter, als er die Erde noch in Gestalt eines Adlers bedrohte, von den Göttern mit lodernden Feuerbränden getötet. Daraus sollen die Freudenfeuer entstanden sein, die den Winter austrieben und den Frühling begrüßten, und aus diesen dann nach und nach die Osterfeuer. Um die Osterzeit hat gewöhnlich der Winter schon den kürzeren gezogen, damit man aber ja vor ihm sicher sei, suchte man ihn auch noch sinnbildlich zu vertreiben. So fanden richtige kleine Kämpfe statt zwischen zwei Parteien, die den Sommer und den Winter darstellten, und die sich durch Spottlieder noch besonders reizten. Natürlich mußte unter allen Umständen der Sommer siegen, während der Winter schließlich verprügelt wurde.

Ein alter, fast unerläßlicher Osterbrauch, der Schönheit und Gesundheit fürs ganze Leben sichern sollte, was das Osterwasserholen und das Berühren des Ostertaus. Noch ehe der Ostermorgen graute, zog man vor die Stadtmauer, wo sich die Wiesen ausdehnten, netzte große Tücher mit dem Tau und schlug die nassen Tücher um den Leib, oder man wälzte sich gleich selber im taunassen Wiesengras. Dabei gab es aber schließlich so viel Unfug, daß die Sitte von der Obrigkeit verboten werden mußte. Aehnliches hatte sich selbst in der Reichshauptstadt Berlin lange gehalten und noch heute soll es dort junge Mädchen geben, die schweigend den — Leitungshahn laufen lassen.

In schöner Weise feierten die alten Nürnberger ihr Osterfest. Sie nannten die Karwoche die „Gute Osterwoche", und das hatte seinen guten Grund, denn während dieser ganzen Woche wurde jeder Arme, der nach Nürnberg kam, von der Stadt verpflegt und verköstigt. Von nah und fern pilgerten da die Menschen der freigebigen Stadt zu, die vor ihren Mauern schon ein weites Lager mit unendlichen Mengen von Lebensmitteln vorbereitet hatte. Am Ostermontag wurden die Armen auch mit Kleidern beschenkt. Noch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges feierten die Nürnberger ihre „Gute Woche", dann wurde die Not immer größer und der schöne Brauch mußte aufgegeben werden.

Laurahütte u. Umgebung

Ostermorgen

Von Emanuel Geibel
1815—1884.

Die Lerche stieg am Ostermorgen
Empor ins klarste Luftgebiet,
Und schmettert hoch im Blau verborgen
Ein freudig Auferstehungslied,
Und wie sie schmetterte, da klangen
Es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach auf, das Alte ist vergangen,
Wach auf, du froh verjüngte Welt!

Wacht auf und rauscht durchs Tal, ihr Bronnen,
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen
Ihr grünen Halm' und Läuber all!
Ihr Veilchen in den Waldesgründen,
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,
Ihr sollt es alle mit verkünden:
Die Lieb' ist stärker als der Tod.

Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen,
Die ihr im Winterschlafe säumt,
In dumpfen Lüften, dumpfen Schmerzen
Ein gottentfremdet Dasein träumt.
Die Kraft des Herrn weht durch die Lande
Wie Jugendhauch, o laßt sie ein!
Zerreißt wie Simson eure Bande,
Und wie der Adler sollt ihr sein.

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen
Gebrochen an den Gräbern steht,
Ihr trüben Augen, die vor Tränen
Ihr nicht des Frühlings Blüten seht,
Ihr Grübler, die ihr fern verloren
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn,
Wacht auf! Die Welt ist neugeboren,
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all' des Heiles freuen,
Das über euch ergossen ward!
Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Weh'n der Lüfte,
Jung wird das Alte fern und nah,
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte —
Wacht auf! Der Ostertag ist da.

Auferstehungsfest

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!
Ostern, Ostern, Auferstehen
aus der tiefen Grabesnacht!

So besingt Max von Schenckendorf das Osterfest, indem er das Frühlingsfest mit der Feier der Erinnerung an den Versöhnungstod und die Auferstehung Christi in innigen Zusammenhang bringt. Dieser natürliche Zusammenhang des Osterfestes mit dem Wechsel der Jahreszeit aus winterlicher Nacht und Kälte in die sommerliche Helle und Wärme macht sich heute nach jedem bemerkbar. Niemand kann sich der Harmonie entziehen, die das Zusammenklingen der Osterglocken mit dem Lockruf der wieder auferstandenen Natur uns bietet. Wir wissen, daß dem Naturgesetz zufolge auf den bangen Winter der Hoffnung kündende Frühling folgen muß, daß der Sommer die Früchte reifen lassen wird, die der Frühling uns verheißt. — Das Osterfest ist das Fest der Auferstehung, nicht nur der Auferstehung im kirchlich religiösem Sinne, nicht nur der Auferstehung der Natur, sondern auch zugleich der Auferstehung des Menschen aus Mißmut und Verzagtheit, aus Mühe und Not, aus dem abspannenden Einerlei des Alltags. Die Menschen feiern die Auferstehung des Herrn, denn sie sind selber auferstanden aus den dumpfen Gemächern der Häuser, aus Handwerks- und Gewerbesbanden, aus dem Druck von Giebeln und Dächern, aus der quetschenden Enge der Straßen; aus der Nacht sind sie alle ans Licht gebracht. Man darf in dem Gedanken und Wesen des Osterfestes nicht nur den Ausdruck der Hoffnung auf ein neues, besseres Leben nach dem Tode erblicken. Die unerschütterliche Zuversicht, mit der Christi Anhänger nach seinem Tode die neue Lehre verkündigten und ihr Leben für dieselbe einsetzten, erwuchs aus dem festen Glauben, daß der Heiland nicht mit dem Tode geendet, sondern, daß er fortlebte in seinem Tun und in seinen Werken. Diese Gewißheit, daß das, was wir tun und schaffen, nicht nur für die kurze Spanne dieses vergänglichen Lebens geschaffen ist, sondern, daß jedes treu und gewissenhaft vollbrachte Werk weit hinaus über die Zeit unseres Lebens Früchte trägt, daß es fortlebt in unsern Kindern, im Volke, in der Entwicklung der Menschheit überhaupt, diese Gewißheit haben auch wir. — Doch nicht nur für unser persönliches Leben und Wirken, sondern auch in den Kämpfen auf dem Gebiete des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens erwächst uns aus diesem festen Glauben, daß früher oder später auf die Saat die Ernte folgt, ein reicher Trost und die Zuversicht, daß auch aus den Irrungen und Wirkungen der Gegenwart, die uns so viel neue politische und soziale Probleme stellt, einst nach der Gährung die Klärnug, der ersehnte soziale Friede hervorgehen wird.

=S= **Apothekendienst.** Am ersten Feiertag hat die Berg- und Hüttenapotheke und am zweiten Feiertag die Barbaraapotheke Dienst.

=S= **Auf der Interpellation eines deutschen Abgeordneten** bei dem obersten Gericht in Warschau wurde diesem Herrn mitgeteilt, daß die Pässe und sonstigen Dokumente, welche den wegen des Staatsbürgerrechtes erhobenen Klagen beigefügt waren, den Betreffenden in den nächsten Tagen durch die Polizei zugestellt werden.

=S= **Kath. St. Agnesverein Laurahütte.** Am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 7½ Uhr, findet im Generlichschen Vereinszimmer die fällige Monatsversammlung statt. Der Wichtigkeit halber werden die Mitglieder dringend um pünktliches Erscheinen und zahlreiche Beteiligung gebeten.

=o= **Vom Autobusverkehr.** Die Autobusgesellschaft, welche den alten, klapprigen Fordwagen zwischen Siemianowitz und Kattowitz hat laufen lassen, hat dieses Marterinstrument endlich ausrangiert und einen neuen Opel-Autobus eingestellt, der allen Anforderungen entspricht. Es war aber auch die höchste Zeit. Leider verkehrt der Brennabor-Wagen von der Konkurrenz seit zirka 8 Tagen nicht mehr, aus welchem Grunde ist nicht bekannt.

=o= **Straßenpflasterungen.** Mit den Straßenpflasterungen ist in den letzten Tagen bei uns begonnen worden. Auf der Wandastraße werden die alten Pflastersteine herausgerissen und



die Straße mit kleinen Granitwürfeln gepflastert. Die alten Steine werden zum Pflastern des Marktplatzes verwendet werden. Auch mit der Herstellung der Schloßstraße ist begonnen worden. Die Bordsteine sind bereits fertig gesetzt worden. Die Straße selbst wird nicht gepflastert, sondern erhält eine Art Asphaltdecke. Diese Straße wird nach der Fertigstellung nicht mehr als Durchfahrtsstraße benutzt werden dürfen.

=o= **Neubau.** Endlich wird in Laurahütte wieder einmal ein Privat-Haus aufgeführt. Herr Apotheker Hörde, Besitzer der Stadtapotheke läßt an der Beuthener- und Friedrichstraßenecke einen Neubau aufführen, in welchen nach Fertigstellung auch die Apotheke verlegt werden soll.

=o= **Grubenunfall unter Tage.** Am Freitag, den 6. d. Mts., vormittags, wurde auf den Richterschächten der Oberhäuer Lipinski aus Siemianowitz durch herabfallendes Gestein verschüttet und erlitt dabei einige Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, so daß er ins Knappschaftslazarett Siemianowice eingeliefert werden mußte.

=o= **Ein jugendlicher Selbstmörder.** Der 15½ Jahre alte jugendliche Arbeiter der Fitznerschen Kesselfabrik, Franek, aus Sadzawka, beging am Donnerstag abend Selbstmord, indem er sich im Stalle erhängte. Die Motive zu der Tat sind bis jetzt noch unbekannt. Die Tat selbst ist wiederum ein Beweis der Verrohung der heutigen Jugend, die aus geringen Anläßen zu solchen Mitteln greift.

=S= **Der Wochenmarkt.** Der Wochenmarkt am Freitag war von sehr vielen Käufern und Verkäufern besucht, und die Auswahl der Ware eine sehr große. Es kostete Weißkraut 0,25, Rotkraut 0,70, Wirsing 0,70, Zwiebeln 0,30, Karotten 0,20 und Klacken 0,15 Zloty pro Pfund. Aepfel kosteten 0,35—0,60 und Pfalumen 0,90—1,20 Zloty pro Pfund. Apfelsinen kosteten 0,60 und Zitronen 0,13 Zloty pro Stück. Eier kosteten 0,18 Zloty pro Stück und für 1,00 Zloty erhielt man 6 Stück. Für Butter zahlte man: Kochbutter 3,00 Zloty, Landbutter 3,50 Zloty, Tafelbutter 4,00 Zloty und für Weißkäse 0,70 Zloty pro Pfund. Rindfleisch kostete 1,20 Zloty, Schweinefleisch 1,30 Zloty, Kalbfleisch 1,00 und 1,20 Zloty und Räucherfleisch 2,00 Zloty pro Pfund.

=S= **Diebesgesellschaft.** Die hiesige Polizei nahm eine aus 3 Personen bestehende Diebesgesellschaft fest, deren Anführer Schajnzinger unter dem falschen Namen (Leczycki) mit noch einem Mann und einer Frau hier mehrere Diebstähle ausführten. Während Sch. sich in dem Möbelgeschäft von Nifka Möbel zeigen ließ, fuhr der andere Mann Kinderwagen aus dem Geschäft auf die Straße, woselbst sie von der Frau in Empfang genommen wurden. Bei dem Uhrmacher Stephan stahlen sie eine Uhr und zwei Ringe. Bei den Schneidermeistern Mika und Cichon bestellten sie Anzüge und stahlen dabei vorgelegte Stoffe. Die Diebe klopften, um zu betteln, an verschiedenen Wohnungen an, waren dieselben verschlossen, so brachen sie ein und stahlen auch dort. Außerdem wird denselben Süßstoffschmuggel zur Last gelegt. Die Polizei sucht eifrig die Hehler, denn die Stehler hüllen sich in Stillschweigen.

Sportliches

Osterprogramm des K. S. 07 Laurahütte

1. Osterfeiertag: 1. Senioren in Rybnik gegen K. S. Rybnik 20, Abfahrt ½1 Uhr mittags, ab Bahnhof. Die 1., 2. und 3. Jugendmannschaft spielt gegen Zalenze 06 auf dem 07-Platz. Spielbeginn 2—3 und 4 Uhr nachm. Die Reserve ruht.

2. Osterfeiertag: 1. Senioren in Zywiec „Koscharowa", Abfahrt um ¾5 Uhr früh, ab Bahnhof. Ab Kattowitz 6,35 Minuten. Eine komb. Elf fährt nach Pleß. Abfahrt um 8,45 Uhr früh, ab Laurahütte. Die 1., 2. und 3. Jugendmannschaft spielt gegen Kolejowy Kattowitz in Laurahütte. Spielbeginn 2, 3, und 4 Uhr nachm.

Der Sportwart.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

1. Osterfeiertag, den 8. April 1928.

5 Uhr: Auf die Intention des poln. 3. Ordens.

7½ Uhr: zur hl. Theresia vom Kinde Jesu als Danksagung von Marie Klose.

8¼ Uhr: auf die Intention des deutschen 3. Ordens.

10¼ Uhr: für die Parochianen mit Assistenz.

2. Osterfeiertag, den 9. April 1928.

6 Uhr: zum hlst. Herzen Jesu und hl. Theresia in bestimmter Meinung.

7½ Uhr: für verst. Anna Dombek.

8½ Uhr: deutsche Erstkommunionfeier.

10¼ Uhr: für verst. August Szeja, Paul und Wilhelm Szeja und Waleska Strzelczyk.

Dienstag, den 10. April.

1. hl. Messe für verst. Konst. Vogel, Sohn Robert, Tochter Agnes und Verwandtschaft.

2. hl. Messe für verst. Anna Skowronek, Franz Kapica und Sohn Alexander.

3. hl. Messe für verst. Franz und Berta Rösner und Vinzens Grieger.

4. Beerdigungsrequiem für verst. Margarethe Gawlita.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

1. Osterfeiertag, den 8. April 1928.

6 Uhr: Intention des 3. Ordens.

7½ Uhr: für die Parochianen.

8½ Uhr: Intention des 3. Ordens.

10¼ Uhr: für lebende und verstorbene Mitglieder der Fleischerinnung.

2. Osterfeiertag, den 9. April 1928.

6 Uhr: für den hl. Vater und die Geistlichkeit.

7½ Uhr: für die Parochianen.

8½ Uhr: Intention der Familie Wrobel, verst. Theodor Wrobel und Verwandtschaft beiderseits.

10¼ Uhr: für ein Jahrkind der Familie Kocurowski.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

1. Osterfeiertag, den 8. April 1928.

9½ Uhr: Festgottesdienst. Chor: A. Becker, „Der Tod ist verschlungen".

11 Uhr: Kindergottesdienst.

2. Osterfeiertag, den 9. April 1928.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des hlg. Abendmahls.

Mittwoch, den 11. April 1928.

7½ Uhr: Jugendbund.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wie wird das Osterwetter?

Die trockene, beständige, für die Jahreszeit außergewöhnlich heitere Witterung ist vorüber. Um die Mitte der Woche hat das kontinentale Hochdruckgebiet, das zuletzt über Rußland verlagert war, seinen Einfluß auf die Wetterlage in Mitteleuropa verloren; kühle Seeluft hat die Warmluft vom Boden abgehoben und Regenfälle ausgelöst, die im weitaus größten Teil des Landes dringend erforderlich waren.

In Norddeutschland beendeten diese Niederschläge eine mehr als fünfwöchige Trockenheit, die sich in der Entwicklung der Vegetation schon sehr hemmend fühlbar gemacht hatte, zumal das Erdreich durch die anhaltenden trockenen Ostwinde, die besonders während des Märzkälteeinbruchs tagelang sehr scharf waren, stark ausgedörrt wurde. Während der achttägigen, nun beendeten Periode warmen Frühlingswetters war das Thermometer in allen Landesteilen schon recht hoch gestiegen; hatte am Ende der Vorwoche Südwestdeutschland und die Nordschweiz, wie z. B. Zürich, 20 Grad Wärme erreicht, so stieg kurz vor dem Ende des warmen Wetters auch in Nord- und Ostdeutschland das Quecksilber bis zu frühlingshaften Höhen, und zwar in Stettin auf 17, in Danzig auf 18, in Breslau am letzten Montag auf 20 Grad Celsius. Der Kaltlufteinbruch wirkte sich in der Ebene erst Donnerstag völlig aus, indem das Thermometer auch tagsüber 6 bis 7 Grad Celsius nicht mehr überschritt.

Das Regengebiet zeigte weite Ausdehnung; die Niederschlagsmengen selbst waren im allgemeinen zwar noch nicht groß,

doch muß mit längerer Dauer und häufiger Wiederholung der Regenfälle gerechnet werden, weil sich nunmehr in Mitteleuropa eine Tiefdruckrinne gebildet hat, die sich aus dem Gebiet südlich Islands in südöstlicher Richtung durch Deutschland nach dem Balkan erstreckt. Innerhalb dieser Tiefdruckrinne werden wahrscheinlich auch weiterhin die Störungen verlaufen, die in Gestalt rasch aufeinanderfolgender Druckwellen vom Nordatlantik aus auf den Kontinent gelangen. Aber auch eine bald vielleicht mehr östlich verlaufende Störungsbahn wird beständiges Hochdruckwetter einstweilen nicht aufkommen lassen; augenscheinlich hat nunmehr eine jener Frühjahrsregenperioden begonnen, die meist wochenlang dauern und jede stärkere Erwärmung schon durch den Mangel an Sonnenschein verhindern.

Für die kommende Woche dürfen jedenfalls keine großen Hoffnungen auf die Witterung gesetzt werden; vermutlich wird die kühle, regnerische und veränderliche Periode sogar bis tief in den April hinein dauern, und die Aussichten für die Osterzeit sind infolgedessen einstweilen nicht eben günstig, wenn sie auch im Augenblick Sicheres über die Witterung während der Feiertage noch nicht sagen läßt. Es liegen zwar bisher keine Anzeichen vor, aus denen man etwa gar „weiße Ostern" prognostizieren müßte; aber ebenso wenig Aussicht besteht für warmes Frühlingswetter, das sich wahrscheinlich erst in der dritten Aprilwoche wieder einstellen wird.

Die Arbeitslosen beim Wojewoden

Eine aus 7 Mann starke Delegation der Arbeitslosen aus den Kreisen Kattowitz, Myslowitz, Königshütte, Rybnik und Pleß sprach dieser Tage beim Wojewoden vor. Altbekannte Forderungen wurden vorgebracht, welche leider bis heute nicht erfüllt worden sind, welche aber vor den Wahlen versprochen wurden. Unter anderem wurde die von neuem überhand nehmende Teuerung von Brot und Mehl vorgebracht und Anschaffung von billigeren Lebensmitteln für die Arbeitslosen gefordert. Wohl wurden von seiten des Wojewoden einige Zusagen zwecks Linderung der Not für die Arbeitslosen gemacht, an erster Stelle, mehr Arbeitsmöglichkeit im Frühjahre.

Die Verteilung der Zuschüsse für Handels- und Handwerkskammern

Bei Zuweisung der Zuschläge für die Unterhaltung der Handels- und Handwerkskammern nach dem bisherigen Verteilungsschlüssel, entfällt für die Handwerkskammern im Vergleich zu den Handelskammern eine verhältnismäßig minimale Summe. Es handelt sich hierbei um die besonderen Steuerzuschläge bezw. Gebühren, welche von der Kaufmannschaft und den Handwerkern erhoben werden. Auf einer besonderen Konferenz sämtlicher Handwerkskammern in Posen wurde zu dieser wichtigen Angelegenheit eingehend Stellung genommen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Bericht über das Ergebnis einer Intervention beim Finanzministerium in Warschau entgegengenommen. Wie dortselbst ausgeführt worden ist, soll für das Jahr 1929 eine Aenderung hinsichtlich der Zuweisung und Verteilung der Zuschläge geplant und vom Ministerium zugesichert worden sein. Die für die Handwerkskammern vorgesehenen Zuschläge würden sich in der Weise erhöhen, für die Handwerkskammern etwa 27 bis 33 Prozent der Gesamtsumme des erhobenen Zuschlags entfallen würden. Die Einziehung der Zuschläge soll unmittelbar durch die Kommunen erfolgen, welche die Gebühren der Kaufmannschaft für die Handelskammern und der Handwerker für die Handwerkskammern abzuführen haben.

Der neue Leiter der Sicherheitsabteilung

Der schon vor längerer Zeit gemeldete Rücktritt des Leiters der Sicherheitsabteilung der Wojewodschaft, Wojewodschaftsrat Dr. Minasowicz ist nun perfekt. Dr. Minasowicz hat den Posten eines Bürodirektors der Stadt Bielitz bereits übernommen. Zum Leiter der Sicherheitsabteilung der Wojewodschaft ist Polizeiinspektor Stanislaus Ryczkowski bestellt worden.

Kattowitz und Umgebung.

Schuljugend und Wohlfahrtsfürsorge.

Seitens des Magistrats in Kattowitz wird auf dem Gebiete der sozialen Wohlfahrtsfürsorge fortschrittliche Arbeit geleistet. Neuerdings erfolgt beim polnischen Roten Kreuz in Kattowitz auf Anweisung und Initiative des städtischen Wohlfahrtsamtes die Zulassung körperlich weniger gut entwickelter Schulkinder zwecks Bestrahlung mit Höhensonne. Es wird uns mitgeteilt, daß insgesamt 1 200 Schulkinder für die Bestrahlung mit Höhensonne angemeldet worden sind. In nächster Zeit sollen Schulkinder aus den entlegenen Stadtbezirken Ligota und Domb dem Roten Kreuz überwiesen werden. Diese Kinder werden mittels Autobus, welches vom städtischen Wohlfahrtsamt eigens für diesen Zweck gemietet wird, nach dem Stadtinnern und nach erfolgter Bestrahlung wieder nach Haus geschafft. Um irgendwelchen Bedenken der Eltern zu begegnen, gibt der Magistrat bekannt, daß mit der Beaufsichtigung der in Frage kommenden Schulkinder, Stadtschwestern betraut werden.

Ergebnis der Kleidersammlung.

Insgesamt 1 211 arme Schulkinder konnten Dank der Opferwilligkeit und dem Verständnis für die Not der Zeit seitens eines großen Teils der Kattowitzer Bürgerschaft, welche dem Aufruf des Magistrats zwecks Zuweisung von Geldspenden und abgelegten Bekleidungsstücken willig und gern Folge leistete, mit den notwendigsten Sachen versorgt werden. Zur Verteilung gelangten vorwiegend Mäntel, Hemden, Schuhe und Strümpfe. Außer diesen Spenden flossen dem Magistrat seinerzeit freiwillige Gaben bei Verlängerung der Polizeistunden, ferner die Reingewinne von Sammlungen bei Vergnügen und anderen Feiern bezw. Festlichkeiten zu, welche für den vorerwähnten Zweck gleichfalls Verwendung fanden. Schadhaftes Schuhwerk und ruinierte Sachen wurden im städtischen Arbeitshaus durch freiwillige Arbeitskräfte ausgebessert und instand gesetzt.

Zuweisung von Arbeitskräften. Mit Beginn des eintretenden Sommerhalbjahres ist mit einer erhöhten Bautätigkeit allgemein zu rechnen, welche andererseits die Einstellung und Zuweisung von Arbeitskräften in erhöhtem Maße bedingt. Der Magistrat in Kattowitz appelliert an die Arbeitgeber, zur Arbeitsleistung ausnahmslos nur Fachkräfte und ebenso nichtqualifizierte Arbeiter heranzuziehen, welche nach vorherigem Einvernehmen durch das städtische Arbeitsvermittlungsamt im Rathaus Bogutschütz, ulica Krakowska 50, zugewiesen werden. Zugleich wird den Arbeitgebern die geltende Verordnung der Wojewodschaft vom 27. April 1926 über die Anmeldepflicht freiwerdender Arbeitsstellen in Erinnerung gebracht. Bei Nichtbefolgung der behördlichen Anweisung erfolgt Bestrafung.

Drei schwere Autounfälle. Auf der ul. Wojciechowskiego in Zalenze wurde die 11 Jahre alte Elfriede Augustiniok beim Ueberqueren der Straße von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. An dem Vorfall trägt das Kind selbst die Schuld. — Auf der Chaussee zwischen Gieschewald und der Kolonie Susanna stieß ein Lastauto der Tichauer Brauerei mit dem Fuhrwerk der Händlerin Musiol aus Gieschewald zusammen. Das Fuhrwerk wurde vollständig zertrümmert und Frau Musiol trug so schwere Verletzungen davon, an denen sie gleich verstarb. — Von einem Autobus angefahren wurden die Arbeiter Broja und Micha in Michalkowitz. Beide wurden schwer verletzt.

Bombenwerfer. Am Sonntag abends wurden in Gieschewald vor die Wohnung von drei Beamten der Giesche-grube je eine Bombe geworfen, welche bei der Explosion glücklicherweise keine Hausbewohner verletzten und nur einige Fensterscheiben vernichteten. Man vermutet, daß hier ein Racheakt gegen Deutschgesinnte vorliegt. Bemerkenswert ist, daß hier an demselben Tage Demonstrationsversammlungen des Westmarkenvereins stattfanden.

Reduzierungen auf Gieschegruben. Die Verwaltung der Gieschegruben hat 37 Arbeitern diese Woche das Arbeitsverhältnis gekündigt, welche am 15. April entlassen werden sollen. In Betracht kommen meistenteils ältere Familienväter, nebst solche, welche mit der Solleistung zurückgeblieben sind. An ihre Stelle werden nur junge Arbeiter von 18—25 Jahren angenommen.

Aus Gieschewald. Der Arbeiter Sojka aus Gieschewald mußte infolge eines Wahnsinnsanfall einer Heilanstalt überwiesen werden, weil derselbe sich an der Familie, welche ihres Lebens nicht mehr sicher war, wieder erneut schwer vergriffen hatte.

Börsenkurse vom 7. 4. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8 91¼ zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.816 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.60 zł
	1 Dollar	=	8.91¼ zł
	100 zł	=	46.816 Rmk.

Rybnik und Umgebung.

Grubensteiger unter Anklage. Auf der Emmagrube verunglückte der Grubenarbeiter Theofil Twardzik tödlich. Die Steiger der genannten Grube Johann Oslislo, Josef Kloffek und Franz Jehulka kamen unter Anklage, weil sie angeblich durch mangelnde Belehrung des zu Tode gekommenen Arbeiters dessen Tod verschuldet haben sollten. Die Beweisaufnahme erbrachte die Schuldlosigkeit der unter Anklage gestellten Steiger, so daß das Schöffengericht in Loslau einen Freispruch für sämtliche Angeklagten fällen mußte.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Sonntag. 9: Uebertragung aus der Kathedrale. — 16,05: Kinderstunde. — 17: Programm von Warschau. — 20: Uebertragung aus Posen.

Montag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes aus Posen. — 12: Berichte. — 12,10: Konzert der Warschauer Philharmonie. — 14: Vorträge. — 15,15: Uebertragung aus Krakau. — 17,20: Verschiedene Berichte. — 20,30: Abendkonzert. — 22: Zeitzeichen und die Abendberichte. — 22,30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7 — Breslau 322,6

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Sonntag, den 8 April. 9,30: Uebertragung des Ostergeläutes der Domglocken. — 11.00: Katholische Morgenfeier. — 12.00: Ostern. — 14.00: Rätselfunk. — 14.10: Stunde des Landwirts. — 14.35: Schachfunk. — 15.00: Märchenstunde. — 15.30—16.00: Arthur Silbergleit liest aus eigenen Werken. — 16.00: Uebertragung der Osterglocken vom Breslauer Dom. — 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. — 18.25: Wetterbericht. — 18.30—18.55: Abt. Kulturgeschichte. — 18.55—19.35: Kammergesänge. — 19.35—20.00: Die großen Schicksalsspieler und Abenteurer der Weltgeschichte. — 20.30: Ostereier aus Runzendorf.

Montag, den 9. April. 11.00 Evangelische Morgenfeier. — 12.00: Volkstümliches Konzert. — 14.00: Abt. Philatelie. — 14.25: Stunde des Landwirts. — 14.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Von oberschlesischen Dichtern und Geschichtenmachern. — 15.15: Traumfahrt in den Osterwald. — 16.30—18.00: Liebe alte Worte und Weisen. — 18.25: Wetterbericht. — 18.30—18.55: Verweiblichung oder Vermännlichung der Frau? — 18.55—19.35: Unterhaltungskonzert. — 19.35—20.00: Blick in die Zeit. — 20.30: Opernabend. — 22.00: Die Abendberichte. — 22.30—24.00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.





